

*„Die Suche nach dem Ursprung bestimmt den
Grundzug allen menschlichen Forschens“*

(Carl Zuckmayer: Die Brüder Grimm)

Hans Becker

Länderkundler der Türkei und Historischer Geograph des Osmanischen Reiches: Wolf-Dieter Hütteroth (1930-2010)



Wolf-Dieter Hütteroth 1990

(Aufnahme: Familie)

Es war im Frühsommer des Jahres 1957. In der südostanatolischen Distrikthauptstadt Siirt tauschte das türkische Militär turnusmäßig die Kavalleriepferde aus. Ältere Tiere wurden ausgemustert und verkauft, junge stattdessen in Dienst gestellt. Da tauchte in der Stadt ein junger *Alman* auf, mittelgroß, von drahtiger Gestalt. Er wollte zwei Pferde kaufen, nicht von Bauern oder Pferdezüchtern, sondern vom Militär, weil sie dort billiger abgegeben wurden. Der Deutsche könne

sie bekommen, so wurde ihm bedeutet, aber er müsse zuvor zeigen, dass er reiten könne. Die türkischen Offiziere, die auf dem Pferderücken natürlich alle eine gute Figur machten, begutachteten vom Rande des großen Kasernenplatzes die, wie er später selbst sagte, eher mäßigen Reitkünste des Fremden. Am Ende aber bekam er seine Pferde. Und damit begann für ihn das große wissenschaftliche Abenteuer im „wilden Kurdistan“, an dessen Ende seine 1959 erschienene Doktorarbeit „Bergnomaden und Yaylabauern im mittleren kurdischen Taurus“ stehen sollte.

Ihr Verfasser, Wolf-Dieter Hütteroth, hatte am 28. November 1930 in Königsberg (Neumark) das Licht der Welt erblickt und wuchs später in Ratibor (Oberschlesien) auf, wo sein Vater als Landrat amtierte. Die Flucht am Ende des Zweiten Weltkrieges verschlug ihn nach Angeln; in Flensburg besuchte er die Schule und legte dort 1951 das Abitur ab. Das anschließende Studium der Geographie, Ethnologie, Germanistik und Geschichte führte ihn an die Universitäten Hamburg, Wien sowie Marburg a.d. Lahn, wo er im Jahre 1956 das Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ablegte. Von einer Promotion des Sohnes hielt der Vater, obwohl selbst promovierter Verwaltungsjurist, zunächst nicht viel; er bestand vielmehr auf dem Beginn einer Laufbahn im Höheren Schuldienst. Doch der frisch Examinierte verpasste den Meldetermin. Stattdessen fand er Beschäftigung beim Goetheinstitut, das ihn nach vorbereitender Ausbildung ein Jahr als Lektor für deutsche Sprache nach Schweden schickte. Die Ersparnisse aus dieser Zeit schufte für Wolf-Dieter Hütteroth eine zwar knapp bemessene, aber ausreichend erscheinende finanzielle Basis für Feldarbeiten in Ostanatolien. Dort wollte er das ihm so reizvoll scheinende Thema seiner Zulassungsarbeit über den orientalischen Nomadismus zur Doktorarbeit ausbauen.

Es wurde eine viereinhalbmonatige Reise auf Pferderücken, die den jungen Marburger Geographen, zusammen mit einem türkischen Freund sowie einem kurdischen Diener durch die kurdischen Gebirge führte. „Meist in 2000 bis 3000m Höhe“, wie er in einer kleinen unveröffentlichten autobiographischen Skizze schreibt, „und jeden Abend zu Gast in irgend einem Nomadenzelt.“ In Gesprächen erkundete er dabei Details des agrarwirtschaftlichen Jahresablaufs, der nomadischen sowie bäuerlichen Wanderrouen, der Lage und Qualität von Sommer- und Winterweideplätzen und vieles mehr.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse waren beeindruckend. Gezielt hatte er einen Untersuchungsraum gewählt, in dem das Nomadentum damals noch weitgehend traditionell bestimmt war. Hinzu kamen dort sesshafte, Ackerbau treibende (von ihm so benannte) Yaylabauern, die im Sommerhalbjahr ebenfalls mit dem gesamten Hausstand und ihrem Vieh auf Sommerweiden in den Bergen zogen. Vor allem das Neben- und Miteinander der beiden agrarsozialen Lebensformengruppen im Untersuchungsgebiet macht den besonderen wissenschaftlichen Reiz der Hütterothschen Untersuchung aus. Eine der Arbeit beigegebene differenzierte Kartendarstellung der Wanderrouen von Bergnomaden und Yaylabauern im Gebiet zwischen Van-See und türkisch-syrischer Grenze hat nicht nur der Verfasser des vorliegenden Beitrags in Lehrveranstaltungen immer wieder mit Erfolg eingesetzt.

Mit seiner Doktorarbeit legte Wolf-Dieter Hütteroth in zweifacher Hinsicht die Basis für künftige wissenschaftliche Forschungen, die sich am Ende seines Lebens zu einem Gesamtwerk von selten eindrucksvoller Geschlossenheit fügen sollten. Mit der Türkei hatte er seinen räumlichen Schwerpunkt gefunden, den er später auch auf andere Teile des vormaligen Osmanischen Reiches ausdehnte. Zum anderen konnte er fortan immer wieder auf die empirisch erworbenen Kenntnisse von Stämmen und Nomaden zurückgreifen. Eine 1973 publizierte Übersichtsdarstellung des Nomadentums im südwestasiatischen Teil des Orients blieb nicht die einzige Anwendung dessen¹. Wenn er beispielsweise in einem 1989 erschienenen Beitrag über Quellen und Methoden historisch-siedlungsgeographischer Forschung im außereuropäischen Ausland notiert, dass bei nomadischer Lebensweise das Problem von Besitzbegrenzungen „zur Frage nach historischen Stammesterritorien, Weiderechten, Lagerplätzen und Wanderwegen modifiziert werden“ müsse (HÜTTEROTH 1989: 32), dann basiert auch diese Aussage letztlich auf jenen im kurdischen Taurus gesammelten Erfahrungen aus dem Jahre 1957.

Für den damit angesprochenen weiteren Schwerpunkt seiner Forschungen – die Historische Geographie – legte er mit seiner 1968 erschienenen Habilitationsschrift „Ländliche Siedlungen im südlichen Inneranatolien in den letzten vierhundert Jahren“ den Grundstein. Sie entstand am Geographischen Institut der Universität Göttingen, wohin er nach seiner Marburger Promotion als Wissenschaftlicher Assistent von Willi Czajka (1898-1987) gewechselt war. Bereits durch seinen Doktorvater Kurt Scharlau (1906-1964), der sich bekanntlich in der Wüstungsforschung einen guten Ruf erworben hatte, für Fragen der Historischen Geographie sensibilisiert, fand er in Göttingen für derartige Untersuchungen besondere Aufgeschlossenheit vor: Er kam an jenes Institut, in dem damals noch Hans Mortensen (1894-1964) wirkte und neben geomorphologischen Arbeitsfeldern besonders auch siedlungsgenetische Forschungen intensiv pflegte. Zusätzlich war Helmut Jäger – später als renommierter Historischer Geograph in Würzburg tätig – im Jahre 1958 als wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Historische Landesforschung (bis 1963) an die Universität Göttingen zurückgekehrt. Und auch Willi Czajka war sowohl seit seinen frühen Arbeiten über Schlesien – in denen er u.a. über Probleme der Urlandschaft oder kulturgeschichtliche Fragen der Siedlungsgeographie publizierte – als auch als Erforscher von Pioniergrenzen a priori mit der historisch-geographischen Forschungsrichtung vertraut.

Hütteroths Habilitationsschrift zählt zur Kategorie der siedlungs- und kulturlandschaftsgenetischen Untersuchungen. Eine derartige Forschungsrichtung wurde in der deutschen Kulturgeographie jener Jahre von zahlreichen prominenten Fachvertretern verfolgt. Dennoch betrat der Autor wissenschaftliches Neuland, weil er die in Mitteleuropa und für Beispiele aus diesem Raum erprobte Forschungsrichtung und deren Methodik auf ein außereuropäisches, ein orientalisches Beispiel übertrug. Dabei ging er vom Ansatz aus, dass Phasen des „Auf und Ab“ der orientalischen Kulturlandschaftsentwicklung nicht nur – wie zuvor im Schrifttum oft wahrgenommen – als „Folge des sich ständig wiederholenden

Wechsels von Eroberung, Staatenbildung und Verfall erscheinen“ (HÜTTEROTH 1968: 209), sondern auch durch innerstaatliche Entwicklungen hervorgerufen werden konnten. So gelang es ihm beispielsweise, für die Zeit um 1600 in seinem Arbeitsgebiet einen signifikanten Wüstungsprozess zu fassen, dessen Ursachen im Niedergang und Verfall staatlicher Organisation zu suchen sind. Als Auswirkung spielte damals eine kräftige Landflucht infolge von Rechtsunsicherheit, hoher ungesetzlicher Besteuerung etc. eine wichtige Rolle.

Beeindruckend sind in der angesprochenen Publikation die herausgearbeiteten Unterschiede zu den geläufigen Rahmenbedingungen der mitteleuropäischen Kulturlandschaftsentwicklung. So gab es im osmanischen Reich – und damit auch in Inneranatolien – u.a. keine Grundherrenschaft, deren regulierendes, aber auch innovatives Wirken im agrarwirtschaftlichen Lebensraum bei uns aus vielen Beispielen hinlänglich bekannt ist. Stattdessen war „die flächenhafte Gestaltung der Kulturlandschaft (...) bis in die Gegenwart fast ausschließlich das Werk der anatolischen Bauern und spiegelt deren Bedürfnisse, Möglichkeiten und Traditionen“ (HÜTTEROTH 1968: 215). Dementsprechend gibt bzw. gab es auch keine siedlungskonzeptionellen Leitlinien, die in historischen Territorien prägend wirkten, wie das beispielsweise NITZ (1962) für die Waldhufensiedlungen in Teilen des Odenwaldes oder HILDEBRANDT (1974) anhand der flurgenetischen Formen in Hessen gezeigt haben. Auch die in Mitteleuropa übliche „topographische Konstanz einmal fixierter Grundstücksgrenzen (...) findet im Orient keine Entsprechung. Kaum beeinflusst von ihrer Obrigkeit gliedern anatolische Bauern ihr Land nach wechselnden Tagesbedürfnissen“ (HÜTTEROTH a.a.O.). In einem 1989 veröffentlichten allgemein-methodischen Beitrag zur historischen Geographie in Außereuropa griff er diese Ergebnisse erneut auf.

Bei vielen Wissenschaftlern bestimmt die Thematik der Habilitationsschrift die Forschungsrichtung künftiger Jahre. So war es auch bei Wolf-Dieter Hütteroth. Er lernte im Rahmen seiner historisch-geographischen Untersuchungen im südlichen Inneranatolien die Quellengruppe der „*defter-e mufassal*“ kennen (HÜTTEROTH 1968:166 ff.). Die Beschäftigung damit wurde ein großes Thema seines weiteren wissenschaftlichen Lebens, und auf der Basis dieser Quellengruppe von frühneuzeitlichen osmanischen Steuerregistern verfasste er später zahlreiche Aufsätze sowie drei gewichtige Bücher (1977, 1978 und 1997).

Die *defter-e mufassal* existieren für weite vorderasiatische und südosteuropäische Teile des osmanischen Reiches, nicht jedoch für dessen nordafrikanische Provinzen (HÜTTEROTH 1996: 15). Mittlerweile wurden sie für viele Regionen erschlossen bzw. bearbeitet. In Nordalbanien – um ein Beispiel zu nennen – hat sich PULAHA (1974a, 1974b) um ihre Auswertung verdient gemacht. Doch während sich viele Bearbeitungen auf nur eine osmanische Verwaltungseinheit, einen *sancak*, beschränken – so auch Pulahas Veröffentlichungen über den *sancak* Shkodra – und den inhaltlichen Schwerpunkt zudem häufig auf Erschließung und Edition der Quellen legen, gehen Hütteroth und seine Mitautoren² weitergehenden historisch-geographischen Fragestellungen im größeren regionalen Rahmen nach.

„Die vorliegenden Steuerregister“, so charakterisiert er die Aussagekraft der Quellen, „erlauben die relativ genaue Rekonstruktion jeder Siedlung und jedes Stammes nach der angegebenen Zahl der männlichen Steuerpflichtigen sowie die Kalkulation der Agrarproduktion nach dem jeweiligen Steuer-Hebesatz und den Angaben der Steuersummen für diverse Getreide, Ölf Früchte, Baumkulturen, Gemüse, Vieh etc. Auch die agrarfiskalischen Angaben für nichtbewohnte Plätze (damals wie heute ‚mezra‘a‘) sind eingeschlossen.“⁴³ Dementsprechend gelingen Hütteroth und seinen Mitautoren Kartendarstellungen der agrarwirtschaftlichen Ausstattung ihrer Untersuchungsräume zur Blütezeit des osmanischen Reiches im 16. Jahrhundert als historisch-geographische Querschnittsanalyse. Dabei wird die Situation Dorf für Dorf – ebenfalls für aufgelassene Siedlungsplätze – in Kreisdiagrammen dargestellt; neben den Siedlungen werden Nomadenstämme dokumentiert. Besonders aussagekräftig sind die historisch-geographischen Details im „Land an der Grenze“ (1997) herausgearbeitet: Die Kartenbeilagen des Buches zeigen die landwirtschaftliche Produktion, die Besitzer (gemeint sind Eigentümer) der Flächen und die Siedlungstypen. Ein besonderer Wert der vorliegenden Bearbeitungen liegt in ihrer räumlichen Dimension. Ihr weit über eine Verwaltungseinheit bzw. Fiskaleinheit hinausgehender Rahmen erlaubt beispielsweise eine Analyse des Anpassens der osmanischen Verwaltung an die wechselnden – etwa naturräumlichen – Bedingungen. „Es ist eins der überraschendsten Ergebnisse unserer Arbeit, diese regionalen Besonderheiten belegen zu können“, notieren HÜTTEROTH und GÖYÜNÇ (1997: 14) dazu.

Mit seinen hochkarätigen historisch-geographischen Untersuchungen im südlichen Inneranatolien, in Palästina und Transjordanien sowie im Raum zwischen Taurus und Euphrat (Grenzgebiet von Syrien, Irak und Türkei) widerlegte Hütteroth nachdrücklich all jene Fachkollegen, die immer wieder postuliert hatten, man könne erfolgreiche historisch-geographische Arbeit nur in einem vertrauten Sprach- und Kulturkreis – also üblicherweise dem eigenen – betreiben. Bezeichnenderweise führt auch Eugen WIRTH (1988: 98) die historisch-geographische Forschung als eins der herausragenden Arbeitsfelder der aktuellen deutschen Orient-Geographie an; sie wurde schon zur Zeit der Niederschrift des Berichts ganz maßgeblich von Wolf-Dieter Hütteroth getragen.

Die Mehrzahl der hier in Rede stehenden historisch-geographischen Arbeiten Hütteroths entstanden während der Jahre als Ordinarius für Geographie in Erlangen, eine Position, die er seit Beginn des Wintersemesters 1972/73 inne hatte. Auf seinem Berufsweg hatte er allerdings bereits zuvor einmal in der fränkischen Universitätsstadt an der Regnitz Station gemacht. Kurz nach der Habilitation war er einem Angebot Eugen Wirths gefolgt und kam als Wissenschaftlicher Rat und Professor an das Erlanger Institut, dessen seinerzeitige wissenschaftlich anregende Atmosphäre er in seiner unveröffentlichten autobiographischen Skizze rühmt. Hier erreichte ihn 1969 der Ruf auf den neu errichteten dritten Lehrstuhl am Geographischen Institut der Universität zu Köln. Zwar blieb er nur drei Jahre im Rheinland, doch in dieser Zeit „mischte“ er das damals ein wenig „verkrustete“ Kölner

Institut gründlich auf. Zudem war er dort 1971/72 erfolgreich agierender Dekan der seinerzeit zweitgrößten naturwissenschaftlichen Fakultät Deutschlands.

Im Jahre 1972 lockte dann erneut das besonders kreative Milieu des Erlanger Institutes. Hier hatte in einem Forscherkreis um Eugen Wirth die Orient-Geographie – neben Franz Tichys Mittelamerika-Interessen – einen ausgeprägten Schwerpunkt gefunden. Der Berufung auf einen im Jahre 1972 neu eingerichteten dritten Erlanger Lehrstuhl für Geographie folgte Hütteroth, wie er notierte, „mit Freude [...], weil] das auf den Orient spezialisierte Team von Kollegen Diskussion und Resonanz bot.“ Helmut Stingl, sein Wissenschaftlicher Assistent, den er Ende der 1960er Jahre aus Göttingen an den Rhein geholt hatte, Volker Höhfeld, einer seiner Doktoranden, und der Verfasser dieses Beitrags folgten ihm von Köln nach Erlangen. Doch neben dem Reiz des Orient-Forschungsstandorts war es vielleicht auch der besondere Typ von Universitätsstadt, der die Tendenz zur Rückkehr nach Franken beförderte. Die wichtigsten Stationen seines akademischen Werdegangs – Marburg, Göttingen und Erlangen – zeichnen sich ja alle dadurch aus, dass innerhalb der Stadt die jeweilige Universität einen herausragenden Stellenwert besitzt. Für Köln gilt das, was die Bedeutung der dortigen Universität keineswegs schmälern soll, so nicht. „Göttingen ist eine Universität, Köln hat eine“, könnte man in Anlehnung an eine häufig gebrauchte Formulierung sagen; und Marburg sowie Erlangen sind – trotz eines Großkonzerns in der letztgenannten Stadt – in dieser Hinsicht mit Göttingen vergleichbar.

Neben historisch-geographischen Studien verfasste Hütteroth auch diverse aktual-geographische und landeskundliche Schriften über die Türkei. Ihre Veröffentlichung fällt vor allem in die Erlanger Jahre nach 1972. Aus ihnen ragt seine 1982 erschienene Länderkunde heraus. Rückblickend erscheint es fast als (unausgesprochenes) *officium nobile* der damaligen Erlanger Lehrstuhlinhaber für Geographie, dass jeder aus seinem regionalen Arbeitsgebiet auch eine große Länderkunde vorlegte. Eugen WIRTH trat bereits 1971 mit seiner Länderkunde Syriens „in Vorlage“. Wolf-Dieter HÜTTEROTH folgte 1982 mit jener der Türkei und Franz TICHY beschloss 1985 die Folge mit einer Regionalgeographie Italiens. Wie nicht anders zu erwarten, trägt dieses Türkeibuch die ganz spezielle Handschrift des Autors, indem er „in allen Kapiteln [...], die überwiegend kulturgeographischen Fragen gewidmet sind, [...] den historischen Zusammenhängen und ihren Entwicklungen besonders Gewicht“ beimisst (HÜTTEROTH 1982: XVIII). Eine derartige „historisch-geographisch argumentierende Gegenwartsforschung“, wie Eckard Ehlers sie in seiner meisterlichen *laudatio* anlässlich des 50jährigen Hütterothschen Doktorjubiläums bezeichnete⁴, charakterisiert fast alle seine aktuell orientierten Beiträge zu Problemen der Türkei. Diese spezielle Art des Herangehens an geographische Fragen eines Raumes geht zweifellos auf die Marburger und Göttinger Jahre des jungen Doktoranden und Wissenschaftlichen Assistenten zurück. Sie entsprach aber auch später seiner festen Überzeugung. So führt er, beispielsweise, in seinem Überblick über die geographischen Grundlagen im Türkei-Band des Südosteuropa-Handbuchs (HÜTTEROTH 1985c) die kulturhistorische Lagedeter-

minante des Landes ein, die leitmotivisch das Entwicklungsgefälle innerhalb der Türkei erklärt, oder stellt – im gleichen Band – dem Abschnitt Landwirtschaft ganz selbstverständlich eine Betrachtung des traditionellen Erbes voran. Und noch in seiner Abschiedsvorlesung anlässlich der Emeritierung sprach er davon, dass „man [...] die derzeitige Gestaltung der Erde nicht ohne intensiven Rückgriff auf die Geschichte verstehen [kann]. Den Kollegen aus der physischen Geographie ist derartiger Rückgriff selbstverständlich, in der Anthropogeographie scheint es ein wenig außer Mode gekommen zu sein.“⁴⁵

Gar nicht wenige Hochschullehrer beginnen nach ihrer Emeritierung bzw. Pensionierung ein völlig anderes Leben. Der eine oder andere Klinikdirektor eröffnet eine luxuriöse Privatpraxis, deren Rentabilität dem Außenstehenden rätselhaft bleibt, andere Professoren entfalten ein ungemein reges gesellschaftliches Leben und wieder andere engagieren sich in der heimischen Kirchengemeinde oder versuchen, einen *bestseller* zu schreiben. Nicht so Wolf Hütteroth! Er hielt zwar keine Vorlesungen mehr, was mancher Student bedauerte, doch ansonsten betrieb er „*business as usual*“, d.h. er saß die meiste Zeit am Schreibtisch im heimischen Arbeitszimmer, arbeitete wissenschaftlich und publizierte entsprechend. So erschien im Jahre 2002 – gemeinsam mit Volker Höhfeld verfasst – die umfassende Neubearbeitung der Türkei-Länderkunde. Und zahlreiche Beiträge, um die er von Herausgebern von Sammelwerken gebeten wurde, entstanden gleichfalls in den Jahren nach der Emeritierung. Auch am Internationalen Siirt-Symposium in der gleichnamigen ostanatolischen Stadt – dort, wo einst im Jahre 1957 seine wissenschaftliche Laufbahn mit Beginn der Feldstudien zur Doktorarbeit erste Konturen gewann – nahm er im September 2006 teil; wegen sich bereits abzeichnender gesundheitlicher Probleme von einem seiner Enkel begleitet.

*

Eine Rückschau auf die wissenschaftliche Lebensleistung von Wolf-Dieter Hütteroth bliebe unvollständig ohne zumindest einige wenige Anmerkungen zu seinem Wirken als akademischer Lehrer. In seiner bereits genannten autobiographischen Skizze formuliert er dazu jene Ansprüche, die er an sich selbst stellte: Nach Annahme des Rufes auf den Kölner Lehrstuhl „machte ich die Erfahrung aller Jung-Odinarien: Man kann nicht mehr nur seine speziellen Interessengebiete pflegen, sondern man ist verpflichtet, für ordentlichen Lehrbetrieb in voller Breite des Faches zu sorgen. Das heißt, man muß auch über Fachgebiete lesen, um die man sich bislang wenig gekümmert hat. [...] Immerhin tut sowas der fachlichen Breite und dem Überblick gar nicht schlecht.“ Dieser Maxime folgend hielt er neben Veranstaltungen zur Siedlungsgeographie oder zu Themen der Regionalen Geographie viele Jahre die Erlanger Hauptvorlesung in Geomorphologie. Er gehörte schließlich einer Generation an, in der es noch selbstverständlich war, in den beiden Hauptzweigen des Faches vorzeigbare Kenntnisse zu besitzen. Und in dieses Bild passt es, dass der einzige seiner wissenschaftlichen Mitarbeiter, den er zur Habilitation führte – Helmut Stingl, später Ordinarius für Geomorphologie in Bayreuth – sich mit Forschungen zur Schichtkammgene in Argentinien und ähnlichen Fragen qualifizierte. Er selbst

hat – abgesehen von zwei kleinen Beiträgen über Rutschungen an der Stufenstirn der Fränkischen Alb (1968b, 1994) – nicht über geomorphologische Probleme publiziert; seinen beiden großen Länderkunden der Türkei kam die profunde Kenntnis auf physisch-geographischem Gebiet jedoch unbedingt zugute.

Ehemalige Geographiestudenten des Erlanger Instituts erinnern sich noch gut an das Anfängerpraktikum, das Hütteroth viele Jahre leitete und dem er seinen ganz persönlichen Stempel aufzudrücken verstand, worauf bereits Horst Kopp in seiner Gedenkrede während der Aussegnungsfeier am 15. November 2010 in der Dechsendorfer Christuskirche aufmerksam machte. Die Veranstaltung fand meist am Albrauf statt und hatte u.a. stets intensive geomorphologische und bodenkundliche Teile. Bei diesen Praktika pflegt er bestimmte Rituale, etwa indem er an der Spitze der Studentengruppe – gebahnte Wege möglichst meidend – mit qualmender Zigarre die Stufenstirn hinauf marschierte. Von Mortensen waren vergleichbare Verhaltensmuster bei Praktika an der Mackenröder Spitze bei Göttingen bekannt; eine mögliche Anregung für Hütteroth könnte daher stammen. Als Abschluss gab es nicht selten ein gemütliches Beisammensein im Arbeitsgebiet. In diesem Zusammenhang wussten einstige Studenten auch von einem Metzger aus einem der Dörfer vor der Albstufe zu berichten, der etwa zwei Wochen nach Ende eines solchen Geländepraktikums ins Erlanger Institut kam und vorsichtig wegen der noch ausstehenden Bezahlung für das anlässlich des Veranstaltungsabschlusses gelieferte Spanferkel nachfragte. Hütteroth hatte das völlig vergessen.

Zu seinen Doktoranden – um ein letztes Schlaglicht aus dem Bereich der Lehre aufscheinen zu lassen – hatte er stets ein ausgeprägt persönliches Verhältnis. Araber (Palästinenser) und Türken stellten einen erheblichen Teil von ihnen, und sie betrachteten ihn liebevoll – Horst Kopp wies in seiner zitierten Gedenkrede darauf hin – als „zweiten Vater“.

*

Wolf-Dieter Hütteroth war ein begeisterter und begeisternder Hochschullehrer. Aber er drängte nie in die Öffentlichkeit. Wenn es jedoch um sein Fach, die Geographie, ging, dann entzog er sich entsprechenden Verpflichtungen nicht. So übernahm er für zwei Wahlperioden, von 1983 bis 1987, das Amt des Ersten Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Hochschullehrer der Geographie sowie das des damit in Personalunion verbundenen Ersten Vorsitzenden des Zentralverbandes Deutscher Geographen, des Dachverbandes der Vereinigungen von Hochschullehrern, Berufswie Schulgeographen und der Geographischen Gesellschaften. Der Verfasser der vorliegenden Zeilen war im gleichen Zeitraum Schriftführer beider Verbände und kann somit ermesen, welch großer Arbeitsaufwand mit beiden Ämtern verbunden war. Die übernommene Funktion bot Hütteroth die Möglichkeit, bei offiziellen Auftritten deutlich formulierte Mahnungen und Bedenken zu artikulieren. Zwei Anliegen, die ihm besonders am Herzen lagen und die noch immer aktuell sind, sollen beispielhaft herausgegriffen werden: Die Sorge um die Qualität wissenschaftlicher geographischer Forschungen und – aus dem Bereich der Schulgeographie – Vorbehalte gegen das Prinzip des exemplarischen Lernens im Fach.

Seine Bedenken gegen das Letztgenannte formulierte er u.a. auf dem 75. Gründungsjubiläum des Verbandes Deutscher Schulgeographen im September 1987 in Göttingen: „Es geht um das Prinzip des sogenannten exemplarischen Lernens. Einer meiner Söhne ‚kann‘ von Geographie den Ballungsraum Nürnberg, die Baikal-Amur-Magistrale, Alaska und Brasilien als Entwicklungsland. Das waren eben die Schwerpunkte in der Kollegstufe [...] Ich habe bei anderer Gelegenheit einmal gesagt, daß mir das so vorkäme, als wenn die Kollegen Altphilologen den Lateinunterricht auf Perfekt, unregelmäßige Verben und Konjunktiv beschränken würden. Das Problem ist natürlich bekannt, ‚punktuelles Lernen‘, ‚inselhaftes Wissen‘, ‚Tüpfelgeographie‘ sind die bereits kursierenden Schlagworte. Aus der Sicht der Fachwissenschaft ist dieses selektive Prinzip äußerst unbefriedigend. Fast jedes andere Fach hat bestimmte, fachimmanente ‚Systeme‘ nach denen sich Stoffe ordnen [...] – sei das die Kategorie der Zeit bei der Geschichte oder das natürliche System der Elemente in der Chemie. In der Erdkunde scheint es demgegenüber merkwürdig schwer zu sein, erst mal den übergeordneten Rahmen zu vermitteln, bevor man die regionalen und thematischen Einzelheiten darin einbaut [...] Dabei hat die Allgemeine Geographie doch durchaus kausale bzw. kulturhistorische Modelle der Raumgliederung [...], die unter Sach- oder Dimensionsaspekten erlauben, Individuelles in den erhellten Rahmen eines weiteren Zusammenhanges einzuordnen“ (HÜTTEROTH 1988: 13).

Für seine Sorge um den wissenschaftlichen Standard im Fach fand er in der Schlussansprache auf dem Berliner Geographentag 1985 besonders deutliche Worte: „Dieses genannte öffentliche Ansehen eines Faches, unseres Faches, ist der letzte Punkt, den ich ansprechen möchte. Sie alle wissen, wie oft Geographen mit Geologen in der Presse verwechselt werden oder wie geographische Forschungen sich hinter Begriffen wie ‚Raumstrukturanalyse‘, ‚Entwicklungsforschung‘ oder ‚Ökologieprogramm‘ verstecken. Der Kenner wäre geneigt, solches zu belächeln, wenn es nicht manchmal auch seinen guten Grund hätte: Unter der Flagge Geographie segeln bisweilen Publikationen, für deren skurrile Abartigkeit oder Niveaulosigkeit man sich schämt. Leider tritt das im wesentlichen in der Anthropogeographie auf und zwar bei gewissen neueren Fragestellungen, bei denen jeder mitreden zu können glaubt“ (HÜTTEROTH 1987c: 34).

In seiner bereits erwähnten Marburger *laudatio* vom Februar 2009 wies Eckard Ehlers zu Recht darauf hin, dass diese Aussage Hütteroths durch seine Erfahrungen als langjähriger DFG-Gutachter ein ganz besonderes Gewicht erlangte. Insgesamt acht Jahre wirkte er als Gutachter für Geographie in der Deutschen Forschungsgemeinschaft, vier Jahre davon – von 1976 bis 1979 – sogar als Fachausschuss-Vorsitzender. Ein weiteres langjähriges Ehrenamt, das er für die deutsche Geographie wahrnahm, war die von 1971 bis 1992 währende Gutachtertätigkeit in der Alexander-von-Humboldt-Stiftung.

Die Entsendung in all diese Ämter – bzw. die Betrauung mit ihnen – waren Ausdruck eines hohen Ansehens, das er im Kreis seiner deutschen Fachkollegen genoss. Alle, die ihn kannten, schätzten ihn als stets engagierten und hoch renom-

mierten Wissenschaftler. Doch bei aller Reputation, die er genoss, blieb er stets bescheiden. Das machte ihn so sympathisch.

Nach langer geduldig ertragener Krankheit verstarb Wolf-Dieter Hütteroth am 9. November 2010. Die deutsche Geographie verlor mit ihm einen engagierten Vertreter und angesehenen Gelehrten, der insbesondere der Orientforschung und der Historischen Geographie nachhaltige Impulse gab. Seine Freunde, Schüler und engeren Kollegen bleiben ihm und seinem Andenken in großer Dankbarkeit verbunden; er fehlt ihnen!

Anmerkungen

- 1) Im Text genannte Veröffentlichungsjahre beziehen sich – sofern sie nicht anderen Autoren zugeordnet sind – auf das Publikationsverzeichnis von Wolf-Dieter Hütteroth im Anhang des vorliegenden Beitrags.
- 2) Der Palästinenser Kamal Abdulfattah (gemeinsame Veröffentlichung von 1977) ist Geograph und promovierte bei Wolf Hütteroth mit einer Arbeit über 'Azir (Saudi Arabien); der türkische Freund Nejat Göyünç (†), mit dem er 1997 gemeinsam publizierte, war Universitätsprofessor für Geschichte an verschiedenen türkischen Universitäten.
- 3) Aus einer schriftlichen Mitteilung Hütteroths vom 26. 3. 1992 an Herrn Prof. Dr. Hartmut Kühne (Berlin).
- 4) Verleihung der Goldenen Promotionsurkunde an Professor Dr. Wolf-Dieter Hütteroth durch den Fachbereich Geographie der Philipps-Universität Marburg am 10. Februar 2009.
- 5) Zitiert nach dem Manuskript der in Erlangen gehaltenen Abschiedsvorlesung vom 24. Februar 1996.

Literatur

(die zitierten Publikationen von Wolf-Dieter Hütteroth finden sich im Anhang)

- BORN, Martin. 1965: Kurt Scharlau †. In: Zeitschr. f. Agrargesch. u. Agrarsoziologie 13: 93-95.
- HILDEBRANDT, Helmut. 1974: Breitreifenfluren, Forschungsstand und Forschungsprobleme. Betrachtungen zur Flurgenese in hessischen Landschaften. In: Mainzer Naturwiss. Archiv 12: 79-158.
- JÄGER, Helmut. 1965: Hans Mortensen als Siedlungsforscher. In: Zeitschr. f. Agrargesch. u. Agrarsoziologie 13: 1-11.
- MEYNEN, Emil. 1973: Willi Czajka zu seinem 75. Geburtstag. In: Geogr. Zeitschr. 61/1: 250-267.
- NITZ, Hans-Jürgen. 1962: Die ländlichen Siedlungsformen des Odenwaldes. (=Heidelberger Geogr. Arbeiten 7).
- PINKWART, Wolfgang. 1983: Helmut Jäger zum 60. Geburtstag. In: Genetische Ansätze in der Kulturlandschaftsforschung. Festschr. f. Helmut Jäger (Würzburger Geogr. Arbeiten 60): 13-17.
- POSER, Hans. 1954: Hans Mortensen, zu seinem 60. Geburtstag. In: Ergebnisse und Probleme moderner geographischer Forschung. Hans Mortensen zu seinem 60. Geburtstag. (Raumforschung und Landesplanung, Abh. 28). Bremen-Horn: 9-17.
- PULAHA, Selami. 1974a: Le cadastre de l'an 1485 du sandjak de Shkoder. Presentation, introduction, transliteration, traduction et commentaire. Tirana: Academie des Sciences de la R.P. d'Albanie, Institut d'Histoire.

- PULAHA, Selami. 1974b: Defteri i Regjistrimit të Sauxhakut të Shkodrës i Vitit 1485. Paraqitja, hyrja, transliterimi, përkthimi dhe komentet nga. Tiranë: Akademia e Shkenkave e R.P. të Shqipërisë, Instituti i Historisë.
- SCHOTT, Carl. 1966: Kurt Scharlau. Sein Beitrag zur deutschen Landeskunde. In: Ber. z. dt. Landeskunde 36/1: 31-38.
- STINGL, Helmut. 1979: Strukturformen und Fußflächen im westlichen Argentinien. Mit besonderer Berücksichtigung der Schichtkämme. Erlangen. (=Erlanger Geogr. Arbeiten, Sonderbd. 10).
- TICHY, Franz. 1985: Italien. Darmstadt. (= Wissenschaftliche Länderkunden 24).
- WIRTH, Eugen. 1971: Syrien. Eine geographische Landeskunde. Darmstadt. (= Wissenschaftliche Länderkunden 4/5).
- WIRTH, Eugen. 1988: German Geographical Research in the Middle East and North Africa. In: German Geographical Research Overseas. A Report to the International Geographical Union (= Applied Geography and Development, suppl. vol.), Tübingen: 93-132.
- WIRTH, Eugen. 1995: Einhundert Jahre Geographie in Erlangen. Erlangen. (= Erlanger Geogr. Arbeiten 55).

Anhang

Schriftenverzeichnis von Wolf-Dieter Hütteroth

Vorbemerkungen: Wolf-Dieter Hütteroth hat kein Schriftenverzeichnis hinterlassen. Es war ihm wohl nicht wichtig. Leider gab es im Nachlass auch keine geschlossene Sammlung seiner Publikationen in Form von Belegstücken o. ä. So musste die hier veröffentlichte Publikationsliste aus unterschiedlichen Quellen zusammengetragen werden und ist vielleicht in einigen – ich hoffe nur geringfügigen – Details unvollständig oder fehlerhaft. Für die freundliche Unterstützung bei der Literatursuche sowie bei den Recherchen nach den genauen Veröffentlichungsangaben danke ich Herrn Patrick Bartsch, M.A. (Bamberg), Herrn Dr. Volker Höhfeld (Tübingen), Herrn Prof. Dr. Horst Kopp (Erlangen) und Herrn Prof. Dr. Ingo Kühne (Erlangen).

Der Vorname des Autors lautet bei einer Reihe von Publikation verkürzt Wolf.

Bücher

- 1959: Bergnomaden und Yaylabauern im mittleren kurdischen Taurus. Marburg. (= Marburger Geogr. Schriften 11). 190 S., 20 Fotos, 8 Skizzen u. 5 Ktn. im Text; 1 Kte. im Anhang.
- 1968: Ländliche Siedlungen im südlichen Inneranatolien in den letzten vierhundert Jahren. Göttingen. (= Göttinger Geogr. Abh. 46). 233 S., 91 Abb. im Text, 5 Karten.
- 1977: Historical Geography of Palestine, Transjordan and Southern Syria in the Late 16th Century. Erlangen. (= Erlanger Geogr. Arbeiten, Sonderbd. 5). XII + 225 S., 13 Fig., 5 Karten (in 6 Blättern). [gemeinsam mit Kamal Abdulfattah]
- 1978: Palästina und Transjordanien im 16. Jahrhundert. Wirtschaftsstruktur ländlicher Siedlungen nach osmanischen Steuerregistern. Wiesbaden. (= Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B, Nr. 33). VI + 98 S.
- 1982: Türkei. Darmstadt. (= Wissenschaftliche Länderkunden 21). XXI + 548 S., 116 Fig. im Text.

- 1997: Land an der Grenze. Osmanische Verwaltung im heutigen türkisch-syrisch-irakischen Grenzgebiet im 16. Jahrhundert. Istanbul. 312 S., 26 Abb., 15 Fig. im Text, 6 Karten im Anhang. [gemeinsam mit Nejat Göyünç]
- 2002: Türkei. Darmstadt. (= Wissenschaftliche Länderkunden). XVII + 380 S. [gemeinsam mit Volker Höhfeld]

Unselbständige Schriften (Beiträge in Sammelwerken, Zeitschriftenaufsätze etc.)

- 1954: Das Biedermeier in Eichendorffs Werken. In: Aurora, Eichendorff-Almanach 14, Neumarkt (Opf.): 57-61.
- 1961: Beobachtungen zur Sozialstruktur kurdischer Stämme im östlichen Taurus. In: Zeitschr. f. Ethnologie 86/1: 23-42.
- 1961: Das Karadere-Tal im Yığılca-Kaza. In: Review of the Geographical Institute of the University of Istanbul, International Edition 7: 87-97.
- 1961: Yığılca Kazasında Karadere Vadisi. In: İstanbul Üniversitesi Coğrafya Enstitüsü Dergisi, Cilt 7, Sayı 12, İstanbul: 166-169.
- 1962: Getreidekonjunktur und jüngerer Siedlungsausbau im südlichen Inneranatolien. In: Erdkunde 16/4: 249-271.
- 1968a: Die Bedeutung kollektiver und individueller Landnahme für die Ausbildung von Streifen- und Blockfluren im Nahen Osten. In: Beiträge zur Genese der Siedlungs- und Agrarlandschaft in Europa (= Erdkundl. Wissen 18, Beihefte zur Geogr. Zeitschr.), Wiesbaden: 85-93.
- 1968b: Morphographische Skizze des nordwestlichen Hetzleser Berges. In: Schröder B.: Erläuterungen zur Geologischen Karte von Bayern 1:25.000, Blatt 6332 Erlangen-Nord, München: 69-72.
- 1969: Das Wüstungsproblem im Orient, dargestellt am Beispiel des inneren Anatolien. In: Geogr. Rundsch. 21/2: 60-63.
- 1970: Schwankungen von Siedlungsdichte und Siedlungsgrenze in Palästina und Transjordanien seit dem 16. Jahrhundert. In: 37. Dt. Geographentag Kiel 1969, Tagungsbericht und wissenschaftl. Abh., Wiesbaden: 463-475.
- 1971: Fragestellungen und Ergebnisse anthropogeographischer Forschung in Anatolien. In: Mitt. der Geogr. Ges. in München 56: 77-94.
- 1971a: İç Anadolu'da Sosyal Yapının Arazi Bölünmesi ve İskan Üzerindeki Etkileri. In: Türkiye Coğrafi ve Sosyal Araştırmaları, İstanbul: 55-86.
- 1972: Wiederanknüpfung an die Kieler Diskussion. Kurze Zusammenfassung der seitherigen Aktivitäten. In: 38. Dt. Geographentag Erlangen-Nürnberg 1971, Tagungsbericht u. wissenschaftl. Abh., Wiesbaden: 169-173.
- 1973: Zum Kenntnisstand über Verbreitung und Typen von Bergnomadismus und Halbnomadismus in den Gebirgs- und Plateaulandschaften Südwestasiens. In: Vergleichende Kulturgeographie des südlichen Asien, hg. v. C. Rathjens, C. Troll und H. Uhlig (= Erdwissenschaftl. Forschung 5), Wiesbaden: 146-156.
- 1974: The Influence of Social Structure on Land Division and Settlement in Inner Anatolia. In: Turkey. Geographic and Social Perspectives, ed. by P. Benedict, E. Tümertekin und F. Mansur, Leiden: 19-47.
- 1975: The Pattern of Settlement in Palestine in the Sixteenth Century. Geographical Research on Turkish Defter-i Mufassal. In: Studies on Palestine During the Ottoman Period, ed. by M. Ma'oz, Jerusalem: The Hebrew University, Institute of Asian and African Studies: 3-10.

- 1975a: Ländliche Siedlung in Bergland und Küstenebenen Palästinas in Osmanischer Zeit. In: *Atti del Convegno Internazionale „I Paesaggi Rurali Europei“*, Perugia 7-12 Maggio 1973, Perugia: 291-302.
- 1976: Die neuzeitliche Siedlungsexpansion in Steppe und Nomadenland im Orient. In: *Länderschließung und Kulturlandschaftswandel an den Siedlungsgrenzen der Erde. Symposium anlässlich des 75. Geburtstages von Willi Czajka*, 9.-11. November 1973, hg. v. Hans-Jürgen Nitz (= *Göttinger Geogr. Abh.* 66): 147-157.
- 1980: The Demographic and Economic Organization of the Southern Syrian Sancaks in the Late 16th Century. In: *Türkiye'nin Sosyal ve Ekonomik Tarihi (1071-1920) – Social and Economic History of Turkey (1071-1920). Papers Presented to the “First International Congress of the Social and Economic History of Turkey”*, Ankara 11.-13. 7. 1977, Ankara: 35-47.
- 1981: Türkei, Probleme einer Evolution. Geographische Folgen sozialer Wandlungen. In: *Geogr. Rundsch.* 33/12: 540-548. [gemeinsam mit Volker Höhfeld]
- 1981a: Unterrichtsmaterial zur Desertifikation in Entwicklungsländern. „Betroffenheit“ über die Sahel-Darstellung einer neuen Zeitschrift. In: *Geographische Aspekte der Entwicklungsländerproblematik, Beiträge zur Unterrichtsarbeit im Fach Erdkunde*, hg. v. G. Meyer (= *Reihe der Forschungen im Schäuble Verlag*, Nr. 8), Rheinfelden o.J.: 100-104.
- 1982a: Erlangen – ein Zentrum moderner Orientforschung: Institut für Geographie. Feldforschungen im Orient und Archivstudien mit historischem und kulturraumspezifischem Akzent. In: *Uni-Kurier, Zeitschr. d. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg*, Jg. 7/35-36: 34-37. [gemeinsam mit Eugen Wirth]
- 1984: Lebensformen im Orient: Nomaden – Bauern – Städter. In: *Islamische Welt*, Bd. 2: 36-45.
- 1985: Ottoman Administration of the Desert Frontier in the Sixteenth Century. In: *Asian and African Studies, Journal of the Israel Oriental Society* 19/2: 145-155.
- 1985a: Die türkischen Mittelmeerküsten. In: *Möglichkeiten, Grenzen und Schäden der Entwicklung in den Küstenräumen des Mittelmeergebietes. Ein Überblick anhand von Beispielen aus zehn Anrainerstaaten*, hg. v. H. Popp und F. Tichy (= *Erlanger Geogr. Arbeiten, Sonderbd.* 17), Erlangen: 149-161.
- 1985b: Herbert Louis' Landeskunde der Türkei. In: *Mitt. der Geogr. Ges. in München* 70: 69-73.
- 1985c: Geographische Grundlagen. In: *Türkei*, hg. v. K.-D. Grothusen (= *Südosteuropa-Handbuch IV*) Göttingen: 13-26.
- 1985d: Landwirtschaft. In: *Türkei*, hg. v. K.-D. Grothusen (= *Südosteuropa-Handbuch IV*) Göttingen: 391 - 413.
- 1986: Comment: The Khirba Again. In: *Asian and African Studies. Journal of the Israel Oriental Society*, vol. 20/2, Haifa: 277-280.
- 1987: Der arabische Siedlungsraum in Palästina und Transjordanien in osmanischer Zeit. In: *Pracht und Geheimnis, Kleidung und Schmuck aus Palästina und Jordanien. Katalog der Sammlung Widad Kawar zu einer Ausstellung im Rautenstrauch-Jost-Museum Köln*, hg. v. Gisela Völger; Karin v. Welck u. Katharina Hackstein (= *Ethnologica*, N.F. 13): 36-45.
- 1989: Quellen und Methoden historisch-siedlungsgeographischer Forschung außerhalb Europas mit besonderer Berücksichtigung des Nahen Ostens. In: *Geographie in der Geschichte*, hg. v. D. Denecke und K. Fehn (= *Erdkundl. Wissen* 96), Stuttgart: 23-37.
- 1990: Methods of Historical Geography. Examples from Southeastern Turkey, Syria and Irak. In: *V. Milletlerarası Türkiye Sosyal ve İktisat Tarihi Kongresi. Tebliğler. Marmara Üniversitesi Türkiyat Araştırma ve Uygulama Merkezi* 1989, Ankara: 487-496.

- 1990a: Villages and Tribes of the Ğezira Under Early Ottoman Administration (16th Century). A Preliminary Report. In: Berytus Archaeological Studies 28, Beirut: 179-184.
- 1992: Settlement Desertion in the Gezira between the 16th and 19th Century. In: The Syrian Land in the 18th Century, hg. V. Thomas Philipp (= Berliner Islamstudien 5), Stuttgart: 285-294.
- 1992(?): Cumhuriyet Dönemi'nde Coğrafya Biliminin Gelişmesine Dışarıdan Bir Bakış. In: Selçuk Üniversitesi Atatürk İlkeleri ve İnkılâp Tarihi Araştırma ve Uygulama Merkezi (ATA Dergisi), Sayı 2, Konya: 21-28.
- 1993: The Role of the Ottoman Empire in the Early Modern World-System. In: The Early Modern World-System in Geographical Perspective, hg. v. H.-J. Nitz (= Erdkundl. Wissen 110), Stuttgart: 343-354.
- 1993a: Vorwort. In: Frühe Eisenbahnbauten als Pionierleistungen (= Schriften d. Zentralinstituts f. Fränk. Landeskunde und Allg. Regionalforschung a. d. Universität Erlangen–Nürnberg 32): I-IV.
- 1993b: Die Siedlungs- und Wirtschaftsimpulse der Anatolischen Bahn und der Bagdadbahn. In: Frühe Eisenbahnbauten als Pionierleistungen (= Schriften d. Zentralinstituts f. Fränk. Landeskunde und Allg. Regionalforschung a.d. Universität Erlangen–Nürnberg 32): 53-67.
- 1993c: Étude Historico-Géographique de la Ğezire Supérieure. In: Bulletin d'Études Orientales, Institut Francais de Damas 41/42, 1989-90, Damascus: 59-63.
- 1994: Bergutsche an der nördlichen Fränkischen Alb. In: Mitt. d. Fränkischen Geogr. Ges. 41: 185-203.
- 1995: Fragen und Gesichtspunkte der historischen Geographie zur osmanischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte. In: Türkische Wirtschafts- und Sozialgeschichte von 1071 bis 1920. Akten des IV. Internationalen Kongresses [München 1986], Wiesbaden: 137-146.
- 1996: Was erwartet man von einer Defter-e mufassal-Edition? In: Osmanlı Araştırmaları 16: 15-24.
- 1997-1998: Northeastern Syria and Adjoining Parts of Iraq and Turkey under Eartly Ottoman Rule (16th Century). In: Amran 9/10: 357-363.
- 1998: Between Dicle and Firat: Southeastern Turkey, Northeastern Syria and Northwestern Iraq in the 16th Century. In: VIIIth International Congress on the Economic and Social History of Turkey – VIII. Uluslararası Türkiye'nin Sosyal ve Ekonomik Tarihi Kongresi; Papers – Bildiriler, ed. by Nurcan Abacı, Bursa: 15-23.
- 2000: Schwellenland Türkei. Ein wirtschafts- und sozialgeographischer Überblick. In: Die Türkei vor den Toren Europas. Der Bürger im Staat (Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg) 50/1: 2-9.
- 2000a: Osmanlı Devleti'inde İlk Demiryolları. In: Uluslar Arası Kuruluşunun 700. Yıl Dönümünde Bütün Yönleriyle Osmanlı Devleti Kongresi – International Congress on Ottoman Empire With All Aspects in 700th Anniversary of its Establishment, 1999, Konya: T.C. Selçuk Üniversitesi: 291-297.
- 2001: Die Türkei. Land zwischen Armut und Reichtum. In: Die Türkei. Nur im Vorhof Europas? Hg. v. G. Gehl. (= Schriften zur internationalen Kultur- und Geisteswelt 18), Weimar: 69-81.
- 2002a: Historical Geography of the Ottoman Empire. In: The Turks, ed. by H. C. Güzel und C. O. O. Karatay (= Yeni Türkiye Publications, vol. III, part 33), Ankara: 31-39. (auch in türkischer Sprache: Osmanlı İmparatorluğu'nun Tarihi Coğrafyası, an gleicher Stelle: 45-53).
- 2003: Natur- und kulturgeographische Darstellung des Gebiets der heutigen Türkei und des ehemaligen osmanischen Kerngebiets. In: Kalter, Johannes und Irene Schönberger (Hg.): Der lange Weg der Türken. 1500 Jahre türkische Kultur. Stuttgart: 173-184.

- 2005: High Population Increase in the Sixteenth Century? In: IXth International Congress of Economic and Social History of Turkey. Drubrovnik, Croatia, 20.-23. August 2002, Ankara: 59-64.
- 2006: Ecology of the Ottoman Lands. In: The Cambridge History of Turkey. Vol. 3: The Later Ottoman Empire 1603-1839. Cambridge: 18-43.
- 2007: The Jubūr Tribe of North-Eastern Syria as Described by Shaykh Sulaymān al-'Alī Al-As'ad. In: Jerusalem Studies in Arabic and Islam 33: 375-392.
- 2008: Bevölkerungsexplosion und innerstaatliche Wanderungen. In: Turkey in the Twenties Century, hg. v. Erik-Jan Zürcher (= Philologiae Turcae Fundamenta 4). Berlin: 271-291.

Grußworte und Ansprachen

- 1984a: Schlußansprache des neugewählten 1. Vorsitzenden des Zentralverbandes der Deutschen Geographen [auf dem 44. Dt. Geographentag, Münster]. In: Verhandl. d. Dt. Geographentages 44, Stuttgart: 31-33.
- 1984b: [Grußworte des Ersten Vorsitzenden des Zentralverbandes der Deutschen Geographen auf dem Schulgeographentag Trier 1984]. In: Der Schulgeograph. Mitteilungsbl. des Landesverbands Hessen im Verband Dt. Schulgeographen, Jg. 17/3, Frankfurt a.M.: 1-2.
- 1987a: Grußwort des Ersten Vorsitzenden des Zentralverbandes der deutschen (sic!) Geographen. In: 150 Jahre Frankfurter Geogr. Ges. 1836-1986, Festkolloquium am 6. Dezember 1986 (= Frankfurter Geogr. Hefte 57), Frankfurt a.M.: 20-21.
- 1987b: Eröffnungsansprache des 1. Vorsitzenden des Zentralverbandes der Deutschen Geographen [auf dem 45. Dt. Geographentag, Berlin]. In: Verhandl. d. Dt. Geographentages 45, Stuttgart: 23-25.
- 1987c: Schlußansprache des 1. Vorsitzenden des Zentralverbandes der Deutschen Geographen [auf dem 45. Dt. Geographentag, Berlin]. In: Verhandl. d. Dt. Geographentages 45, Stuttgart: 33-35.
- 1988: [Grußwort zur Festveranstaltung des Verbands Deutscher Schulgeographen]. In: Wert und Auftrag geographischer Bildung. Dokumentation der Veranstaltung zum 75-jährigen Verbandsjubiläum am 16./17. September 1987 in Göttingen, Göttingen: 11-16.
- 1988a: Eröffnungsansprache des 1. Vorsitzenden des Zentralverbandes der Deutschen Geographen [auf dem 46. Dt. Geographentag, München]. In: Verhandl. d. Dt. Geographentages 46, Stuttgart: 25-30.
- 1988b: Schlußansprache des scheidenden 1. Vorsitzenden des Zentralverbandes der Deutschen Geographen [auf dem 46. Dt. Geographentag, München]. In: Verhandl. d. Dt. Geographentages 46, Stuttgart: 31-32.

Karten

- 1980a: Südliche Levante. Landnutzung in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. In: Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO), 4. Lfg., Kartenblatt A X 8, 1:400 000. Wiesbaden.

Mitarbeit an Atlanten und Lexika

- 1976: Alexander Weltatlas, Gesamtausgabe, Stuttgart.
- 1981: Diercke Weltraumbild-Atlas, 1. Aufl.

- 1982: Alexander Weltatlas, Neue Gesamtausgabe, Stuttgart.
1992: Diercke-Weltatlas, 3. Aufl. Braunschweig, S. 108/109.
1966 ff.: Brockhaus Enzyklopädie (17. Aufl.) Wiesbaden (Mitarbeit).
1986: [Dorf, Teil H:] Arabischer und osmanischer Bereich. In: Lexikon des Mittelalters, Bd. III, München und Zürich, Sp. 1307-1309.

Herausgebortätigkeit

- 1969 u. 1970: Kölner Geogr. Arbeiten, H. 23 und 24, Köln. [gemeinsam mit mehreren Fachkollegen]
1971: Forschungen zur Allgemeinen und Regionalen Geographie. Festschrift für Kurt Kayser. (=Kölner Geogr. Arbeiten, Sonderbd.). Wiesbaden. [gemeinsam mit mehreren Fachkollegen]
1987: 45. Deutscher Geographentag Berlin, 30. September bis 5. Oktober 1985. Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen (= Verhandl. d. Dt. Geographentages, Bd. 45). Stuttgart. [gemeinsam mit Hans Becker]
1988: 46. Deutscher Geographentag München, 12. bis 16. Oktober 1987. Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen (= Verhandl. d. Dt. Geographentages, Bd. 46). Stuttgart. [gemeinsam mit Hans Becker]
1993: Frühe Eisenbahnbauten als Pionierleistungen. (= Schriften des Zentralinstituts für Fränk. Landeskunde und Allg. Regionalforschung, Bd. 32). Neustadt a.d. Aisch. [gemeinsam mit Hans Hopfinger]